

Gelände der Flender-Werft wird für Hafenumschlag genutzt

Einen Überraschungscoup hat jetzt die Lübecker Hafendienstleistungs-, Handels- und Reederei-Gruppe Lehmann gelandet. Sie erwarb das direkt an ihre bestehenden Terminalflächen



grenzende Grundstück der ehemaligen Flender-Werft am Traveufer. Die Gesamtfläche beläuft sich auf rund 21 Hektar. „Wir haben die Gunst der Stunde genutzt“, freute sich Holger Lehmann (Foto), geschäftsführender Gesellschafter des inhabergeführten Unternehmens.

Man sichere sich mit dieser Weichenstellung die Entwicklungsmöglichkeiten für die folgende Generation.

Er habe schon sehr frühzeitig Kontakt zum Sequester, dem Hamburger Rechtsanwalt Dr.

Walter Peters, aufgenommen, um die Möglichkeiten des Aufkaufs des Geländes auszuloten. Über den Kaufpreis vereinbarten beide Seiten Stillschweigen. In den nächsten Wochen wird die noch vorhandene, aber inzwischen bereits verkaufte Suprastruktur der ehemaligen Werft demontiert. Zu den Kernbestandteilen gehören ein Schwimmdock sowie zwei Schiffbauhallen, eine so genannte Sektionsbauhalle und eine Modulbauhalle. Sie wurden bereits verkauft. Nach THB-Informationen wurde für diese Anlagen ein Käufer in Europa gefunden. Lehmann: „Ende Februar erfolgt die offizielle Übergabe des Geländes an uns.“

Das Unternehmen will tief in die Tasche greifen. Nach gegenwärtigen Überlegungen sollen bis etwa 2009 „zwischen 20 und 30 Mio. Euro“ investiert werden, mit dem Ziel, das ehemalige Flender-Gelände zu einem multifunktionalen Hafenterminal herzurichten. 100 neue Arbeitsplätze könnten damit neu geschaffen werden. Zur Verdeutlichung: Derzeit stehen etwa

→ Fortsetzung Seite 14

→ Fortsetzung von Seite 1

Gelände der Flender-Werft ...

120 Mitarbeiter bei Lehmann in Lohn und Brot. Herzstück der Investitionen ist der Bau von bis zu vier neuen Ro/Ro-Anlegern. Allerdings werde man nicht auf Vorrat bauen, sondern strikt darauf achten, dass mit jeder Investition auch ein vertraglich abgesichertes Neugeschäft verbunden ist, betonte Lehmann. Die Fühler zu entsprechenden Reedereien hat Lehmann bereits ausgestreckt. Er deutete an, dass schon in naher Zukunft ein Neukunde dazustoßen könnte. Weitere Bauvorhaben sind unter anderem eine weitere Lagerhalle für das expansive Forstproduktengeschäft.

Lehmann bestätigte, dass durch den jetzt getätigten Zukauf der Bau eines neuen Terminals für den im vergangenen Jahr gewonnenen Kunden DFDS Tor Line (Riga-Dienst) noch einmal „überplant“ werden muss. Ursprünglich sollte der bislang für den Massengutumschlag genutzte Terminal Lehmann III für die dänische Reederei hergerichtet werden. Erst im vergangenen Jahr konnte Lehmann, nach zähen Verhandlungen, das an den Terminal Lehmann III angrenzende Gelände der ehemaligen Lübecker Metallhütte – vier Hektar – erwerben. Geplant waren unter anderem zusätzliche Aufstellflächen für Trailer und anderes rollendes Gut, eine Umschlag- und Lagerhalle sowie ein Abfertigungsgebäude. Sieben Millionen Euro waren dafür angesetzt.

Große Zustimmung zum Kauf der Flender-Fläche und zur beabsichtigten Großinvestition kommt von der Stadt Lübeck und der Lokalpolitik. Bürgermeister Bernd Saxe sprach gegenüber dem THB von einem ermutigenden Signal für Lübeck. „Die Maßnahme schafft neue Arbeitsplätze und stärkt Lübecks Wettbewerbsposition als führendes Logistikzentrum im Ostseeraum.“

„Weiter in Verhandlungen“ steht die 1926 gegründete Lehmann-Gruppe mit verschiedenen Werften über den Neubau von zwei Mini-Size-Bulkern in der Größenordnung zwischen 5500 bis 7000 t, mit denen die dritte Säule des Unternehmens, der Reedereibetrieb, gestärkt werden soll. Er hat einen Anteil von rund 38 Prozent am Gesamtumsatz der Gruppe. Die Anfänge der Flotte gehen bis in die 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück. Im aktuellen Flottenbestand befinden sich zehn Einheiten, vornehmlich Mini-Size-Bulker, deren natürliches Operationsgebiet Ost- und Nordsee sind. Aus dem Rahmen fällt ein 23 000-tdw-Massengutschiff, das sich im weltweiten Einsatz befindet.

Beim stark expandierenden Seehafengeschäft bringt es die Lehmann-Gruppe auf einen Jahresumschlag von rund zwei Millionen Tonnen.

Unklar ist noch die Zukunft des letzten Flender-Docks sowie der Kräne und Fertigungsanlagen. Der Insolvenzverwalter zeigte sich optimistisch, dass dafür bald ein Käufer gefunden werden kann. An dem Dock hatte auch die Kieler Lindenau-Werft Interesse gezeigt, doch liegen die Preisvorstellungen weit auseinander.